

Nationale Sicherheit : Rütlifeier 2007

Autor(en): **Minder, Nik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rütlifeier 2007

Nik Minder

Endlich ist es gelungen, die Erstaugustfeier auf dem Rütli in würdig gesichertem Rahmen durchzupauken. Lediglich waschechte Schweizer mit Echtheitszertifikat hatten Zutritt zum nationalen Heiligtum, wo sich ein sauberes, reingewaschen-urichiges Rest-Urschweizervolk zu einem bodenständigen Stelldichein zusammenfinden durfte. Nachdem akribisch gefiltert, geröntgt und von extrem glatt polierten Glatzen gesäubert worden war.

Schliesslich wollte man den gründerväterliche rasurfeindlich eingestellten Vollbart-Tellenbuben keine Schande mehr bereiten. Kahlgeschorene Kampfmaschinen gehören nicht auf die Geburtsstätte unserer Nation,

wo daselbst beediet wurde, das Land von habsburgischen Machtansprüchen zu befreien. Grölende Rabauken gehören hooliangerecht in Fussballstadien!

Die Pass-, Gen- und Gesichtskontrollen wurden derart teutonisch rigoros durchgeführt, dass in der Hitze des Angstklimas halt schon mal eine oder auch zwei unbescholtene Personen im Gitter des Gefängniswagens hängen blieben.

Nichtsdestotrotz muss das Rütli-Konzept komplett neu überdacht und noch neutralpolitischer ausgerichtet werden. Die nachwehenden Diskussionen zeigen eines deutlich: Das Schweizervolk muss nachhaltiger in die Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einbezogen werden. Es geht nicht an, dass nur ein paar Grönderkantone bestimmen können, wie das hehre Rütlizeremoniell abgefeiert werden soll. Wir, das ganze eidgenössische Imperium, sind immer noch eine Demokratie!

Damit die Planung des Gründungsfestes für die künftige durchführungsstrategische Koordinationskommission korrekt und geheim durchgeführt werden kann, wird in einem der Öffentlichkeit streng vorenthaltenen restaurierten Réduit-Bundesbunker aus dem Zweiten Weltkrieg getagt. Demokratisch gewählte Kantonsvertreter werden dort versuchen – in gewohnt zähen Kompromissverhand-

lungen der Rechts-, Mitte- und Linksparteien –, den bis dato etwas kläglich missratenen und in Grossmächten wie den USA, Galapagos und Liechtenstein usw. kaum wahrgenommenen Feuerwerktag auf Vordermann zu trimmen und ihn ins globale Bewusstsein unter anderem auch jeder Schweizerin und jedes Schweizers zu bringen.



Nicht nur wegen des von Köbi National initiierten Nationalfahnenkults und des neu erwachten und entfachten nationalen Nationalgefühls besorgter EU-Gegner, auch die wachsende Zahl legaler und illegaler Touristen sollen mit Respekt zur Kenntnis nehmen, dass auch wir wer sind in der

Welt der Mächtigen und in Sachen kriegerischer Gewalttaten unsere Meinung klipp und glasklar auch gegen falsch verstandenes Neutralitätsdenken von ultrarechts bis radikallinks gerade eben anlässlich dieses Nationalbewusstsein-Tages zu formulieren berechtigt sind, jawoll!

Und dafür soll kein noch so verschwenderischer finanzieller Aufwand gescheut werden. Denn wenn ein einziger Grossbankbigboss sich nicht scheut, 100 Millionen Franken Jahreslohn zu kassieren, ohne dass ein Aufschrei des Entsetzens seitens der Restlohnempfänger durch unser Land braust, dann können doch unmöglich ein paar Milliönchen für den knalligen Freudentag in unserem noch fremdvogtfreien Land und für dessen nationale Sicherheit wohl kaum schaden.

Generell soll dann auch die höchste Sicherheitsstufe gelten, um sich vor eventuell geplanten Terroranschlägen wappnen zu können. Über die Konsequenzen der zu treffenden Massnahmen wird das Schweizervolk erstmals rechtzeitig am 31. Juli 2007 ab 18 Uhr auf Radio DRS 1 informiert. Sollte sich jedoch die momentane Unruhe auf dem internationalen Bombenparkett weiterhin drastisch verschärfen, wird so oder so eine sofortige allgemeine permanente Personenkontrolle in Erwägung gezogen.

«Konzept Bär»

Das Schweizer Bundesamt für Umwelt teilte mit: Wir binden keinen Bären auf, wir halten Schritt mit Schweizer Bärenschutz in allerhöchstem Grad. So tierlieb ist in aller Welt kein anderer Staat.

1. Der Risikobär

Das ist der Bär, der sich oft nicht entblödet, und Menschen anfällt oder sie gar tötet. Er wird, so wurde es im Amt beschlossen, von schussbereiten Jägern abgeschossen.

2. Der Problembär

Hingegen jener, der nur Honig klaute und sich in Siedlungsnähe manchmal traute, der wird durch Hunde oder Lärm vertrieben; ihm ist damit der Weg zur Flucht geblieben.

3. Der Scheubär

Typ drei wird gar nicht richtig ernst genommen, weil Menschen diesen kaum zu sehn bekommen. Drum wird ihm laut Konzept zuteil als Segen, sich friedlich auf die Bärenhaut zu legen.

Doch welchen soll man denn nun wirklich meiden? Wie soll man diese Typen unterscheiden? Wer dies nicht kann, der wird auf jeden schiessen, und hat den Bären einen Bärendienst erwiesen.

Hanskarl Hoerning

